

Daß der Prozentsatz der von der Landwirtschaft lebenden
 und vor allem der durch die einheimische Landwirtschaft
 nährten Bevölkerung, der Anteil der einheimischen Ge-
 weideproduktion an der nationalen Versorgung, zum
 mindesten nicht weiter sinkt, sondern vielmehr soweit
 möglich wieder steigt, wenn auch die vollständige Ver-
 orgung des inländischen Bedarfes, von den Produkten
 der Viehzucht abgesehen, zwar als technisch aber vor-
 zugsweise nicht wirtschaftlich möglich erscheint. Es muß mit
 andern Worten Industrie- und Agrarstaat sein und
 bleiben. Und ungeachtet des neuen Aufschwungs, den die
 Erschließung des ostasiatischen Marktes den europäischen
 Exportindustrien für die nächste Zeit in Aussicht stellt,
 muß als das wünschenswerte Ziel unserer industriellen
 Entwicklung doch bezeichnet werden, daß unsere Industrie,
 denfalls soweit es sich um Massenprodukte handelt, in
 erster Linie für einen steigenden Bedarf einer konsum-
 kräftigen einheimischen Arbeiter- und Landbevölkerung
 produziere, statt für den Export nach fremden Märkten,
 die durch die eigene industrielle Entwicklung der be-
 nachbarten Länder immer wieder verloren gehen.

Warum aber sollen wir gerade die mittleren und
 kleineren landwirtschaftlichen Betriebe, d. h. die Bauern-
 öfter, wo sie gefährdet sind, erhalten und durch eine
 umfassende innere Kolonisation vermehren? Widerspricht
 das nicht dem allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklungs-
 gesetz der „Konzentration“, der Verdrängung und Auf-
 löschung der Kleinbetriebe durch die ihnen überlegenen
 Großbetriebe? Nein! Heute haben auch sozialdemo-
 kratische Schriftsteller, welche vorurteilslos und wissen-
 schaftlich diese Frage behandeln, — an der Spitze Bern-

